

dem Urtheil des Heraldikers Fürsten Hohenlohe-Waldenburg durch ihre künstlerische Auffassung, durch den Reichthum und die Eleganz ihrer Formen, sowie durch die Aus-  
führung der einzelnen Theile zu den besten mittelalterlichen Kunstwerken dieser Art.



Lukas Maurus: Grabmal des venetianischen Feldherrn Robert von San Severino im Dom zu Trient.

Weniger zahlreich, aber nicht weniger tüchtig als die Maler und Bildschnitzer erscheinen in der zweiten Hälfte des XV. Jahrhunderts die Steinmetzen. Die Arbeit derselben beschränkte sich nämlich nicht auf das handwerksmäßige Zuhauen von Steinwerk für Bauten und rein architektonische Decoration; aus der Zunft der Steinmetzen gingen hervorragende Architekten („*Verkmeister*“) und kunstgeübte Bildhauer hervor. Die neuere Zeit kennt zwischen Bildschnitzer und Bildhauer keinen Unterschied, in älterer Zeit finden wir dieselben völlig von einander getrennt. Der in Holz arbeitende Bildschnitzer gehörte zur Zunft der Maler, der zu seinen Schöpfungen den Stein als Material benützende Bildhauer, der Steinmetz, bildete eine eigene Zunft, aus welcher die eigentlichen Bildhauer hervorgingen. Von diesen haben wir nun namentlich zwei zu verzeichnen, die der Bildhauerkunst alle Ehre machen. Es sind die Steinmetzen Christoph Geiger von Lienz und Lukas Maurus. Von beiden haben

sich urkundlich beglaubigte Werke erhalten. Geiger verfertigte die Grabmäler des letzten Herzogs aus dem Hause Görz (gestorben 1500) und der Gattin des Michael von Wolkenstein zu Lienz, Maurus jenes des venetianischen Feldherrn Robert von San